Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

18 (13.2.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363658

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 18. Donnerstag, den 13. Februar 1873.

Landtag.

Sitzung am 10. Februar.

Auf Einladung des Präsidenten trat der Landtag heute Vormittag 10 Uhr wieder zusammen. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 24 Mitgliedern; außer den auf 14 Tage beurlaubten Abgeordneten aus den Fürstenthümern fehlten die Abgeordneten Glüsing und Rüdebusch. Von Seiten der Staatsregierung war der Ministerialassessor Wesche anwesend. Mit Einwilligung des Regierungscommissars constituirte sich der Landtag sofort zu einer ordentlichen Sitzung und faßte folgende Beschlüsse:

1. Für die zu erwartenden Eisenbahnvorlagen ist ein Ausschuß von 9 Personen und für das von dem Regierungscommissar Geh. Ministerialrath Selkmann in Aussicht gestellte Markengesetz ein Ausschuß von 7 Personen zu wählen.
2. Von den bisherigen Ausschüssen bleiben der Finanzausschuß und der Petitionsausschuß in ihrer früheren Zusammensetzung bestehen; dagegen gehen der frühere Justizausschuß und der Verwaltungsausschuß ein und treten an deren Stelle die für den Gesetzentwurf, betr. das Erbrecht 2c. bezw. für die Gemeindeordnung gewählten Ausschüsse. Soweit an diese Ausschüsse Vorlagen gelangen sollten, welche auch für die Fürstenthümer von Bedeutung sind, sind die Ausschüsse autorisirt, nach ihrem Ermessen einen Abgeordneten aus den Fürstenthümern zu cooptiren.

Nachdem die Sitzung auf eine Stunde vertagt war, wurde zur Bildung des Eisenbahnausschusses und des Ausschusses für den Entwurf des Markengesetzes geschritten und wurden gewählt in den ersteren die Abgeordneten Ahlhorn, Eilks, Graepel, Russel, Propping, v. Hammel, Huchting, Hoyer, Windmüller und in den letzteren die Abgeordneten: Strodthoff, Borgmann, Rüdebusch, Bünnemeyer, Bunnemann, Stuckenburg, Barnstedt.

An Eingängen theilte der Präsident folgende mit:

1. Schreiben Großh. Staatsministeriums, betr. die Ernennung des Appellationsraths Hullmann zum Regierungsbevollmächtigten. ad acta.
2. Desgl., betr. die Mittel zur Besoldung der Assistenzlehrer. An den Finanzausschuß.
3. Desgl., betr. die Zustimmung Großh. Staatsregierung zu der vom Landtage beschlossenen Fassung des Gesetzentwurfs, betr. das Diensteinkommen der Volksschullehrer im Fürstenthum Birkenfeld. ad acta.
4. Desgl., betr. die Zustimmung Großh. Staatsregierung zu den vom Landtage beschlossenen Aenderungen des Gesetzentwurfs für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. die Gebühren in Verwaltungssachen. ad acta.
5. Desgl., betr. die Zustimmung der Großh. Staatsregierung zu den Aenderungen des Gesetzes über das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstenthum Lübeck. ad acta.
6. Desgl., betr. die Zustimmung Großh. Staatsregierung zu den Aenderungen des Entwurfs eines Gesetzes über die Regulirung und Ablösung der Forstberechtigungen im Fürstenthum Birkenfeld. ad acta.
7. Desgl., betr. die Zustimmung Großh. Staatsregierung zu den Abänderungen des Gesetzentwurfs, betr. Todeserklärung von Personen, welche an dem in den Jahren 1870 und 1871 gegen Frankreich geführten Kriege theilgenommen haben. ad acta.
8. Desgl. bei Vorlegung der Entwürfe einer revidirten Gemeindeordnung für das Herzogthum Oldenburg und eines Gesetzes, betr. die Einführung der revidirten Gemeindeordnung. An den hierfür gewählten Ausschuß.

---

* **Elsfleth**, 12. Febr. Beim Landtage sind ferner eingegangen:

9. Eingabe des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins zu Jever bei Ueberreichung von 20 Petitionen der Gemeinden Jeverlands um Beibehaltung des Jeverschen Erbrechts auf Grund der Verordnung vom 20. Mai 1806. An den Ausschuß für die Gesetze, betr. das eheliche Güterrecht, Erbrecht 2c.

Das Kreuz von Genf.

Erzählung von L. Hesekiel.

(Fortsetzung.)

„Sprechen Sie nicht, Johanna", bat er, und sie gehorchte. Sie lag still, aber mit weit geöffneten Augen folgte sie jeder seiner Bewegungen; wie war der kühle, harte Mann so weich und sorgsam, wie mild blickten die grauen Augen, die Johanna einst in hellem Mädchenübermuth mit einer Degenklinge verglichen.

Am selben Tage übernahm die treue Alte Hannas Pflege aufs Neue, und langsam, langsam gings zur Besserung. Holdans Seele jubelte, aber plötzlich fiel es ihm schwer aufs Herz; wenn sie ganz gesund war, dann mußte sie auch fort, und er sah sie vielleicht niemals wieder. Die Tage der Genesung waren köstlich für Holdau, sobald Johanna das Bett verlassen durfte, besuchte er sie, las ihr vor, schrieb Briefe für sie, er hätte wünschen mögen, es bliebe immer so. Es war ein so tiefer Frieden um ihn und in ihm, sollte das je aufhören?

Eines Nachmittags war er auch in Johannas Zimmer, das sie noch immer nicht verlassen durfte; die Frühlingssonne warf ihre hellen Strahlen in das Gemach, Johanna saß im Lehnstuhl am Fenster, die gefalteten Hände ruhten im Schooß; ihre Augen hingen an Holdaus Lippen, der ihr von seinem Aufenthalt im Süden erzählte, so lebendig und hinreißend, daß sie plötzlich unwillkührlich vor sich hin sagte: „Rom, ach es war meiner Kindheit höchster Wunsch, Rom zu sehen."

„Der meinige auch", erwiederte er, „aber als ich es sah, war ich tief unglücklich, gerade in Rom kam die Verzweiflung so mild über mich, daß ich zu Grunde gegangen wäre, wenn mich das schwache Fünklein Glauben nicht gerettet hätte, das Sie in meiner Seele angefacht hatten, und so wurde mir denn auch das herbste Weh meines Lebens zum Segen, indem es mich im Glauben festigte und näher zu Gott zog!"

„O, Gott sei Dank", rief Johanna plötzlich, sich vergessend, „so war mein Opfer doch nicht umsonst!"

Wer kann sagen, was ein einziges Wort vermag? Wie oft hängt eines Menschen ganzes Weh und Glück von einem Worte ab. Wehe dem, der es nicht spricht; Unterlassungssünden sind oft schwerer als Begehungssünden! Gott in seiner Barmherzigkeit aber legt den Menschen oft wider ihren Willen das rechte Wort in den Mund. „Reden ist Silber, Schweigen ist

Landesbibliothek Oldenburg

10. Schreiben Großh. Staatsministeriums, betr. die definitiven Dienstjahre des Lehrers C. A. F. Meyer zu Harrierwurp. An den Finanzausschuß.
11. Petition des Lehrers B. Bökmann zu Mühlen in der Gemeinde Steinfeld, betr. Alterszulage. An den Finanzausschuß.
12. Schreiben Großh. Staatsministeriums, betr. die Anstellung eines Hochbautechnikers. An den Finanzausschuß.
13. Desgl., betr. die Zustimmung Großh. Staatsregierung zu den nach den Landtagsbeschlüssen getroffenen Abänderungen der Geschäftsordnung des Landtags. ad acta.
14. Desgl., betr. die außerregulativmäßigen Vermessungsbeamten des Herzogthums und die Mittel zur Besoldung derselben. An den Finanzausschuß.
15. Petition von Eingesessenen zu Klein-Garnholt, Groß-Garnholt, Garnholterdamm, Wapeldorf, Lehe und Dringenburg, betreffend Unterstützung aus der Staatskasse zur Anlage einer Chaussee von Heubült über Wapeldorf, Lehe, Dringenburg 2c. an die Zwischenahn-Westersteder Chaussee. An den Finanzausschuß.
16. Desgl. des Th. Thiesing zu Hengelage, betreffend Verpachtung der Weggeldserhebungsstelle daselbst. Verlesen; ad acta.
17. Schreiben Großh. Staatsministeriums, betr. Bewilligung der Mittel zur Anstellung eines zweiten Mitgliedes der Eisenbahndirection. An den Finanzausschuß.
18. Desgl., betr. Gewährung einer staatsseitigen Zinsgarantie für 30,000 Thaler zur Förderung einer Eisenbahn von Westerstede nach Ocholt 2c. An den Eisenbahnausschuß.
19. Schreiben Großh. Staatsregierung bei Vorlegung des Entwurfs eines Gesetzes für das Herzogthum, betr. die Reorganisation der Jeverschen Ersparungskasse. An den Verwaltungsausschuß.

Hooksiel, 7. Februar. Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein Unglücksfall traurigster Art. Vier Schülern von hier, welche eine Schlittschuhtour nach Nadorst unternommen hatten, passirte auf der Rücktour das Malheur, daß drei davon durch die Eisdecke eines wahrscheinlich nur oberflächlich zugefrorenen Loches durchbrachen. Zwei davon retteten sich unter Mithülfe des einen und kamen ungefährdet wieder auf die Oberfläche. Der dritte jedoch konnte leider nicht gerettet werden.

— Dem Vernehmen nach hat sich kürzlich die zur Erwerbung und Erweiterung des Nordseebades Wangerooge zusammengetretene Gesellschaft constituirt. Das frühere Karstensche Etablissement ist für den Preis von 14,000 ℳ bereits erworben. Zur Vergrößerung desselben ist auch die Ueberweisung des zu dem Zwecke erforderlichen Grund und Bodens, soweit er dem Staate noch zur Disposition steht, in Aussicht gestellt, wenn die Gesellschaft durch Deponirung einer Summe von 10,000 Thlrn. eine Sicherheit für die Ausführung des Planes leistet. Diese Caution wird, wie es heißt, zurückgezahlt, wenn innerhalb Jahresfrist außer der Summe für den Ankauf der Karstenschen Besitzung wenigstens weitere 10,000 Thlr. zur Herstellung von Gebäuden aufgewandt sind, andernfalls das eingewiesene Areal an den Staat zurückfällt.

— Der Amtsrath von Jever hat kürzlich den von d Centralvorstande der landwirthschaftlichen Gesellschaft gestell Antrag, gemeinsame Maßregeln zur Vertilgung der Feldmä zu treffen, verworfen, weil die letzteren in dem Winter sc ohnehin größtentheils zu Grunde gegangen seien, auch das L von Gift mit besonderen Gefahren verbunden sein würde.

— Am Sonntage amüsirten sich einige Bremer Bür auf der großen und glatten Eisfläche im St. Jürgener F mit einem sogenannten Eisschiffe. Dasselbe ist nach dem Prin eines Schlittens gebaut und läuft nach hinten in die Form e Dreiecks aus, an dessen Spitze ein leicht zu handhabendes Ste angebracht ist. Die ganze Vorrichtung wird gerade so wie einem Segelboote durch ein an einem Mastbaume befestigtes vom Winde angeschwelltes Segel in Bewegung gesetzt. Du das leicht zu lenkende Steuer wird es ermöglicht, mittels des genannten Lavirens auch schief gegen den Wind zu fahren. mäßigem Winde ist die Geschwindigkeit dieses Schiffes schon groß, daß ein gewandter Schlittschuhläufer nicht dagegen laufen kann.

— Die vor längerer Zeit erwähnte Erfindung des Her Ohlendorf in Betreff des steuerbaren Luftschiffes geht ihrer V wirklichung entgegen, denn Herr Architect Weihe in Brem hat es übernommen, auf eigene Kosten einen Versuch en mi ture auszuführen. Wie durch die Presse bekannt geworden, s in letzter Zeit auch an andern Orten auf diesen Gegenstand h zielende Erfindungen gemacht, da aber die betreffenden Erfind unabhängig von einander gearbeitet haben, so wird der dure erwachsende Ruhm in keiner Weise geschmälert. Allerdings dann die Entscheidung noch abzuwarten, welche Erfindung practi am besten zu verwerthen ist.

— Aus Ottersberg wird der „Hannoverschen Volksztg geschrieben: Der Schüler H. Mindermann aus kl. Hollen, Am Achim, welcher die hiesige Privatschule besucht, versuchte he auf dem Eise über die Wümme zu gehen, wobei derselbe d Unglück hatte durchzubrechen und zwar an tiefer Stelle. Dersc wäre in Folge dessen ein sicheres Opfer des Todes geworde wenn nicht der Schüler Julius Bartels von hier beherzt gem war, mit eigener Lebensgefahr sich an die gefährliche Stelle wagen, dem Mindermann die Hand zu reichen und ihn so das Land zu bringen.

— In Quelkhorn nahe bei Ottersberg ist kürzlich bei E richtung eines Kriegerdenkmals jedem der vier Gemeindeangehörig welche den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht haben, von d Gemeinde eine Hausstelle zum Geschenk gemacht worden. D ist wohl anderswo noch nicht dagewesen und um so höher anz schlagen, als Quelkhorn von 1866 bis 1870 für ganz verbiss welfisch gesinnt galt.

— Seit einigen Tagen verweilt Herr von Martini, d bekannte Erfinder des seinen Namen tragenden und Seitens d englischen Regierung definitiv für die Armee angenommenen G wehres in Berlin. Wie die „Post“ hört, steht die Anwesenhe des Genannten mit dem Projecte in Verbindung, in Preuß unter seiner Leitung eine große Gewehrfabrik nach amerikanischen

---

Gold“, sagen die Weisen; ach es ist nicht Alles Gold, was glänzt, und das Schweigen hat in der Welt mindestens eben so viel Unheil angerichtet als das Reden.

„So war mein Opfer doch nicht umsonst“, hatte Johanna gerufen, und Holdau zuckte zusammen. Die Worte, welche er in jener Nacht von Johannas Lippen vernommen, fielen ihm wieder ein; er begann dunkel den Zusammenhang zu ahnen und und hastig fragte er:

„Welches Opfer?“

Erschrocken legte sie beide Hände über ihr Angesicht; bei Holdau aber brach alle die mühsam unterdrückte Leidenschaft jetzt gewaltsam aus; er stürzte vor ihr ins Knie, zog ihr die Hände vom Gesicht und sagte mit vor Aufregung kaum vernehmbarer Stimme: „Johanna, warum wurden Sie Diakonissin?“

„Halten Sie ein, Herr von Holdau“, bat Johanna. Er schüttelte den Kopf: „Ich kann nicht, Hanna, um Gottes willen, sprechen Sie!“

Die hellen Thränen standen in den dunkelgrauen Augen und die Leidenschaft sprach aus jedem Ton, aus jedem Blick; welch eine Selbstbeherrschung mußte dieser Mann besessen haben, der allgemein für herz- und gefühllos gegolten hatte. Johanna ver mochte ihm nicht zu widerstehen. Die Leidenschaft des Manne übt eine gewaltige Macht aus über ein Frauenherz, und lei antwortete sie: „Ich sah, in welcher Finsternis Ihre Seele lag ich bat Gott, Sie zu retten und bot mich zum Opfer an. Go rettete Sie und ich wurde Diakonissin. Opfere Gott Da und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde, sagt der Psalmist.“

Holdau war aufgestanden und neigte sich über das lei weinende Mädchen. „Johanna, ich danke Ihnen für diese Worte sie machen mich glücklich und doch unendlich traurig. Auf wel chen Irrweg sind Sie gerathen! Halten Sie denn unsern barm herzigen Gott für so engherzig, daß er, um eine Seele zu retten, einer andern alles Glück entzieht? Sie schmälern ja Gottes Gnade, indem Sie dieselbe bezahlen wollen.“

Die Diakonissin sah zu ihm empor; von dieser Seite hatte sie die Sache noch nie betrachtet, aber sie war auch nicht von der Richtigkeit dieser Ansicht überzeugt. Ruhig und ernst, wie Johanna ihn sonst gekannt hatte, sprach Holdau weiter: „Durch Ihren falschen Schritt haben Sie uns Beiden zwei schwere Jahre bereitet, die zu glücklichen hätten werden können; ja, wenn Gott in seiner Gnade nicht barmherziger gewesen wäre, wie leicht hätte

Landesbibliothek Oldenburg

Muster zu etabliren, wofür der Ankauf eines bekannten Werkes in Westfalen in Aussicht genommen sein soll.

— Osnabrück, 9. Febr. Ueber einen Fall religiöser Unduldsamkeit berichten „K. O. A.“. Eine 63jährige Frau von tadellosem Rufe liegt seit längerer Zeit schwer krank darnieder und verlangte gestern, da sie ihr Ende nahe glaubte, nach einem Geistlichen, um das Abendmahl zu empfangen. Es wurde nach dem Hülfsprediger B., zu dessen Gemeinde die Kranke gehört, gesandt. Derselbe kam. Seine an die Leidende gerichtete Frage, ob sie die zehn Gebote kenne, (d. h. auswendig wisse), wurde verneint; worauf er zu der Kranken, die stets religiös lebte und, so lange es ihr möglich war, eine fleißige Kirchengängerin gewesen ist, sagte: Sie könne nicht in Gottes Arme kommen und er könne ihr das Abendmahl nicht eher reichen, ehe sie nicht die zehn Gebote kenne. Sie solle sich erst bekehren, sich zunächst von ihm näher bezeichnete Theile aus der Bibel vorlesen lassen, die Gebote auswendig lernen u. s. w. Dann wolle er, wenn sie sich bis zum andern Morgen bekehrt habe, wiederkommen. Herr B. entfernte sich darauf trotz wiederholter Bitte um das Abendmahl. Er hatte durch seine Handlungsweise aber nicht allein der Kranken den gewünschten Trost verweigert, sondern er hatte sie auch in einen Zustand versetzt, der sie zum Phantasiren brachte. Ihre Angehörigen sahen sich in Folge dessen genöthigt, einen andern Geistlichen um Hülfe zu ersuchen. Mit dem Abendmahl, das der Kranken nun gereicht wurde, erhielt sie auch die Ruhe wieder.

— Neuestem Vernehmen zufolge wird sich der Oesterreichische Kaiser zu derselben Zeit nach Petersburg begeben, während Kaiser Wilhelm dort weilt, so daß sich dann im Frühjahr dieses Jahres die Dreikaiser-Zusammenkunft des vorigen Herbstes wiederholen wird. Ob die beiden Kanzler sich auch nach der russischen Hauptstadt begeben werden, ist fraglich und auch nicht wahrscheinlich, da der Petersburger Zusammenkunft der Privatcharacter bewahrt werden soll.

— Man schreibt aus Bielitz unter dem 5. d. M.: Gestern Abend 6 Uhr ereignete sich in unserer Stadt ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der Tuchfabricant Thomke war gerade damit beschäftigt, die Ueberfüllung von Petroleum aus einer größeren in eine kleinere Flasche zu bewerkstelligen, um dann mit der letztern die im Arbeitssaale befindlichen Lampen zu speisen. Da fiel seinem Sohne, der mit einem Lichte neben Thomke stand, dasselbe aus der Hand und im Augenblicke war der ganze Saal ein Feuer- und Flammenmeer. Thomke, dessen Gattin, ein Sohn, zwei Töchter und ein Hilfsarbeiter erlitten dadurch lebensgefährliche, fünf andere Personen minder schwere Verletzungen. Der Hilfsarbeiter und Thomke selbst erlagen bereits ihren Brandwunden. Alle im Arbeitssaale vorräthigen Tücher, Webestühle, Webeketten, Wolle, Einrichtungsstücke verbrannten, die Fenster wurden zertrümmert und nur der ebenso raschen als tüchtigen Hülfeleistung der herbeigeeilten Weber aus der anstoßenden Bittner'schen Tuchfabrik hat man es zu danken, daß die zu allen Fenstern herauslodernden Flammen erstickt werden konnten.

— München, 8. Febr. Die Untersuchung gegen die vormalige Bankinhaberin Adele Spitzeder ist trotz der sehr verzweigten Nebenumstände von dem Königl. Bezirksgerichtsassessor Radlkofen geschlossen worden. Die Acten sind bereits der Königl. Staatsbehörde zur Revision übergeben, und es wird sich nun bald entscheiden, welches Schicksal dieser Proceß nehmen wird.

— Wien, 9. Febr. Die verwittwete Kaiserin Karolina Augusta ist heute Mittag 12¼ Uhr an Erschöpfung der Kräfte ruhig entschlafen. (Geb. 1792, Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern, zuerst vermählt mit dem König Wilhelm von Württemberg, dann 1814 geschieden und zum zweiten Male vermählt mit Franz I., Kaiser von Oesterreich, seit 1835 Wittwe.)

— Luxemburg, 5. Febr. Gestern Abend lösten sich zu zwei verschiedenen Malen Felsenmassen von den über die Häuser in Bisserweg hängenden Felsen, und fielen durch das Dach eines Hauses in das Schlafzimmer eines Schusters, welcher glücklicherweise abwesend war. Hoffentlich wird man aus diesem verhältnißmäßig günstigen Ausgange des Unfalles nicht die Veranlassung heruehmen, um den gefahrdrohenden Zustand, in welchem sich mehre Felspartieen in den Vor- und Unterstädten befinden, auch fernerhin unbeachtet zu lassen.

— Paris, 10. Febr. Das Gerücht von der Abdankung des Königs von Spanien ist, der „Agence Havas“ zufolge, durch Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und den Ministern betreffs der demissionirten Artillerieofficiere entstanden. Das Journal „Correspondenzia“ glaubt, daß die Cortessitzungen drei Tage suspendirt würden, wo dann denselben die Abdankungserklärung des Königs, falls derselbe bei seiner Absicht beharre, vorgelegt werden würde. Die Cortes würden in einer Antwortsadresse den König um die Zurücknahme der Abdankung ersuchen, falls derselbe jedoch darauf beharre, ein den Umständen angemessenes Spezialgesetz erlassen und eine Regentschaft wählen.

— Das „Bureau Havas“ meldet aus Madrid von Montag Abend: Im Falle der Abdankung des Königs wird der Senat und der Congreß eine einzige Kammer bilden, welche sich permanent erklärt. Eine Versammlung der Republikaner beschloß abwartendes Verhalten und friedliche Manifestationen zu Gunsten der Republik. Der König ist, trotz der Bemühungen, ihn umzustimmen, fest entschlossen, abzudanken. Auch Zorrilla sprach den Entschluß aus, vom politischen Schauplatz zurückzutreten. Seine Freunde sind bemüht, ihn umzustimmen. Uebrigens herrscht Ruhe und der Glaube an einen friedlichen Verlauf der Krisis.

— Der König bestand auch am Dienstag noch auf die Abdankung. Die Abdicationserklärung wird heute den Cortes vorgelegt werden. Nach bezüglicher Beschlußfassung derselben wird das Ministerium seine Gewalt in ihre Hände legen. Der Congreß erklärte sich auf den Antrag Figuera's in Permanenz, um ein Einverständniß zwischen der Regierung und dem Congresse über die zu ergreifende Maßregeln herzustellen. Fünfzig sofort gewählte Deputirte bilden die Permanenzcommission. Einige Volksversammlungen wurden mühelos zerstreut, sonst fanden keine Ruhestörungen statt, obwohl die Stadt wegen des Ereignisses sehr erregt ist.

---

mein schwacher Glaube wieder verlöschen können, und Sie hätten gerade das Entgegengesetzte von dem erreicht, was Sie erreichen wollten.“

„Daß dem nicht so ist, bürgt mir für die Richtigkeit meines Schrittes“, warf Johanna ein.

„Es ist noch eins denkbar“, fuhr Holdau fort, „nämlich, daß der neue Stand Ihnen volle Befriedigung gewährt, daß Sie das Bewußtsein haben, vollkommen dafür zu passen; sagen Sie mir aufrichtig, ist dies der Fall?“

Sie schüttelte den Kopf. „Das ist nicht der Fall“, bekannte sie; „im Gegentheil, ich fühle, daß ich nicht dazu passe. Vor zwei Jahren im Lazareth wurde mir die Krankenpflege leicht; seit ich Diakonissin bin, wird sie mir schwer, und ich habe Tag und Nacht das Gefühl eines verfehlten Berufs.“

Holdaus Augen leuchteten auf, Johanna aber fügte hinzu: „Ich war aber der Ansicht, darum doch fest zu bleiben bei dem, was ich einmal ergriffen, und sagte mir, Gott wolle mich durch solche Kämpfe nur prüfen und ich müsse darum ausharren.“

„Johanna“, unterbrach sie Haldau, „ich weiß genug; jetzt bitte ich Sie um eins: Was sieht Gott lieber, wenn wir ihm in unserm Berufe frisch und freudig dienen oder in einem falschen uns mit Kämpfen und Sorgen quälen? Nach Ihrer Maxime müßte ich hingehen und vielleicht Geistlicher werden. Es würde mir schlecht gefallen; aber darum eben müßte ich aushalten und dann lieber ein schlechter Theologe sein als ein ehrlicher guter Landwirth. O Johanna, wo bliebe unsere evangelische Freiheit, wenn ich es Ihnen nachthun wollte? — Meine theure Johanna! Der Arzt hat Ihnen die Heimreise erlaubt; in acht Tagen werde ich Ihnen nachfolgen und Sie fragen, ob Sie lieber eine mittelmäßige unglückliche Diakonissin oder eine glückliche, gute, zufriedene Frau werden wollen.“

Johanna schrie hell auf. „Lieben Sie mich nicht?“ fragte er traurig. Sie legte ihre Hand in die seinige und erwiederte: „Ja, Levin, ich liebe Sie; aber dringen Sie jetzt nicht in mich. Es sei, wie Sie gesagt haben; morgen reise ich, in acht Tagen müssen Sie ohnehin in Berlin sein; bis dahin will ich mich an unsern Gott wenden, damit er mich den rechten Weg führen möge.“

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

— London, 9. Febr. Das Comite, welches sich zur Entgegennahme von Subscriptionen für den Dr. Hessel bereit erklärte, hat bereits etwa 900 Pfund Sterl. in Händen, und wird wohl die Summe bis zum Schluß der Sammlung auf 1000 Pfd. Sterl. bringen. Der höchste Beitrag ist bis jetzt 25 Pfd. Sterl. und ist von einem Anonymus gegeben. Vier Zeichnungen à 20 Pfd. Sterl. sind gemacht worden, davon drei von Deutschen und eine von einem englischen geistlichen Baronet. Der Rest der Sammlung ist in ziemlich gleichen Theilen von Engländern und Deutschen aufgebracht worden.

— Telegrammen aus Cadix zufolge haben die Marinebehörden den Capitän und die Steuermänner, sowie einen Theil der Mannschaft des „Murillo", die in der Nacht, als der Zusammenstoß mit der „Northfleet" sich ereignete, Dienst hatten, verhaften lassen. Das Schiff ist in Gegenwart des britischen Consuls, der auch das Logbuch prüfte, einer sorgfältigen Untersuchung unterworfen worden. Die Resultate dieser Untersuchungen sind noch unbekannt. Der „Murillo" hat Anzeichen, die auf eine leichte Collision schließen lassen. Die Erklärungen der englischen Passagiere und der beiden Ingenieure stimmen nicht mit den Aussagen der Mannschaft überein. Die Besitzer des „Murillo" verwerfen Capitän Russell als Aufseher in den Verhandlungen, weil er an der Spitze einer Concurrenzdampferlinie steht. Die Verhaftung des Capitäns und der beiden Steuermänner des „Murillo" ist von dem spanischen Marineminister Admiral Beranger angeordnet worden.

— Dem englischen Handelsamt ist von Gibraltar aus die Mittheilung gemacht worden, daß einige der Mannschaft des englischen Schiffes „Dei Gratia" am 13. December eine Schunerbrig in den Hafen von Gibraltar gebracht haben, welche sie am 5. December auf 38° 20′ N. und 17° 15′ W. in verlassenem Zustande gefunden hatten und welche sich nach dem Schiffsjournal als die amerikanische Schunerbrig „Mary Celeste", von Newyork nach Genua bestimmt, auswies. Da nach den Aussagen der zeitweiligen Mannschaft das Schiff sich in vollkommen gutem und seetüchtigem Zustande befand, so wurde eine offizielle Besichtigung angeordnet. Durch dieselbe wurden die Angaben der Seeleute bestätigt, zugleich aber auch constatirt, daß das Schiff gut mit Proviant versehen war und daß es kein sehr schweres Wetter auszustehen gehabt hatte. Die Ursache, weshalb es bei der Mannschaft abandonnirt war, ließ sich indes auf keine Weise feststellen. Außer an den Bugen, die mit einem scharfen Instrument zerhackt waren, fand sich keine Spur irgend welcher Beschädigung am Fahrzeuge. Als man aber genauer auf dem Schiffe nachforschte, fand man zuerst einen Säbel, von dem Blut abgewischt worden war, ehe er das letztemal in die Scheide gesteckt wurde. Auch an den Verschanzungen entdeckte man Blutflecken. Vorne im Raum lag ein leeres Spiritusenfaß. Außer dem Schiffsjournal und einer Seekarte wurde an Papieren nichts mehr vorgefunden; dagegen waren die Effecten des Capitäns, sowie diejenigen seiner Frau und seines Kindes, auch viele letzterer gehörende Goldsachen unangerührt geblieben. Das Schiffsjournal ist bis zum 24. November geführt worden. Das Schiff befand sich damals etwa 10 Meilen NNO. von St. Marys (Azoren). Da der Breitenunterschied zwischen diesem Schiffsorte und dem Orte, wo dasselbe gefunden wurde, 1° 18′ N. und der Längenunterschied 7° 54′ O. beträgt, so muß es noch nach dem 24. November verschiedene Tage einen östlichen Kurs verfolgt haben. Nach der Meinung der Besichtiger hat die Mannschaft sich der Spirituosen bemächtigt und in der Trunkenheit den Capitän mit Frau und Kind, sowie den Steuermann umgebracht. Dann haben die Matrosen wahrscheinlich die Buge des Schiffes beschädigt, um andere vorbeifahrende Schiffe, auf denen sie sich retten wollten, glauben zu machen, dasselbe sei durch Collision stark beschädigt und nicht des Bergens werth. Bestimmtes läßt sich noch nicht über den Vorfall sagen, jedoch wird hoffentlich die Zukunft Licht in die geheimnißvolle Begebenheit bringen.

Ueber den Nachlaß des Navigationslehrers Dr. **Suhr** hieselbst, ist auf Antrag mehrerer Erbprätendenten der Hausmann **Friedr. Aug. Rienaber** zu Oberrege heute provisorisch als Curator bestellt.

Etwaige Einwendungen sonstiger Interessenten gegen diese Anordnung sind gegen den 1. März d. J. vorzubringen, widrigenfalls der Curator als definitiv bestellt angesehen werden wird.

Elsfleth, 1873, Februar 12.

Amtsgericht.
J. V.
N. Niemöller.

Schönen Sauerkohl,

empfiehlt

J. C. Wefer.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten, Kinderkrankheiten, Verstopfung ꝛc. giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genuß- resp. Hausmittel, als den **L. W. Egers**'schen **Fenchel-Honig**, allein echt zu haben bei **W. Schäfer** in Elsfleth.

Reepschlägergesellen

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Anmeldungen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Am liebsten auf Ostern sonst Mai ein ordentliches Dienstmädchen für einen kleinen Haushalt. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Bl.

Billigste Classikerausgaben.

Goethes sämmtliche Werke in 45 Bänden. Geheftet 3 Thlr. 22½ Sgr. — In 10 eleganten Leinenbänden 6 Thlr.

Goethes Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleganten Leinenbänden 2 Thlr.

Grabbes sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. Geheftet 1 Thlr. — In 2 eleg. Leinenbänden 1 Thlr. 12 Sgr.

Hauffs sämmtliche Werke in 2 Bänden. Geheftet 20 Sgr. In 2 eleganten Leinenbänden 1 Thlr.

Körners sämmtliche Werke in 1 Band. Geheftet 10 Sgr. — In elegantem Leinenband 15 Sgr.

Lessings Werke in 6 Bänden. Geheftet 1 Thlr. — In 2 eleganten Leinenbänden 1 Thlr. 12 Sgr.

Lessings poetische und dramatische Werke Geheftet 10 Sgr. — In elegantem Leinenband 15 Sgr.

Mignet, Geschichte der französischen Revolution 1789—1814. Deutsch von L. Fr. Köhler. Mit 16 Illustrationen. Geheftet 16 Sgr. — In eleg. Leinenband gebunden 20 Sgr.

Miltons poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geheftet 15 Sgr. — In elegantem Leinenband 22½ Sgr.

Molières sämmtliche Werke in 2 Bänden. Herausgegeben von E. Schröder. Eingeleitet von Prof. Dr. H. Th. Rötscher. Geh. 1 Thlr. — In 2 eleg. Leinenbänden 1 Thlr. 12 Sgr.

Schillers sämmtliche Werke in 12 Bänden. Geheftet 1 Thlr. — In 3 Halbleinenbänden 1½ Thlr. — In 4 eleg. Ganzleinenbänden 1 Thlr. 24 Sgr. — In 4 eleg. Halbfranzbänden 2 Thlr.

Shakspeares dramatische Werke. 12 Bde. mit 12 Stahlstichen. Deutsch von A. Böttger u. A. Geheftet 1½ Thlr. — In 4 eleg. Leinenbänden 2 Thlr.

Zu beziehen durch **G. C. von Thülen.**

Krankenjeder Art

sende ich auf portofreie Anfragen **franco** und **unentgeldlich** die 13. Auflage der Schrift:

Unfehlbare
Hülfe allen Leidenden,

auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker in Braunschweig.

In Dienst gesucht.

Auf nächsten Mai ein Mädchen.

J. C. Wefer.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 10. Febr.
Henny, Brane von Agnadello nach Liverpool

Falmouth, 7. Febr.
Anna, Wachtendorf " Liverpool

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg